

Offener Brief an den Oberbürgermeister und den Stadtrat der Kulturstadt Weimar

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister der Stadt Weimar, sehr geehrte Stadträte,

auf der Einwohnerversammlung des Ortsteils Oberweimar/Ehringsdorf am 17.09.2020 ist die ablehnende Haltung vieler Einwohner Weimars zum geplanten Bebauungsvorhaben „Im Merketal“ zum Ausdruck gekommen.

Es gibt zahlreiche Bedenken und offene Fragen:

Stadtentwicklung: Weshalb wird das Ganze gerade jetzt zeitlich so forciert?

Die Fläche wird verkauft, weil die Stadt Weimar die Einnahmen benötigt, um ihre aktuellen Projekte finanzieren zu können. Wie kurzfristig ist das gedacht, wenn sich daraus Folgekosten in viel größerer Dimension ergeben könnten?

Aktuell sind beispielsweise noch die Wohnprojekte: Lützendorfer-Straße im Abschluss, Baumschulenweg im Entstehen und Schlachthofgelände (mit 500 Wohneinheiten) in der Planung. Ein Zeichen vorausschauender Stadtentwicklung wäre, diese Projekte erfolgreich zu Ende zu bringen und dann zu schauen, wie diese angenommen werden und was darüber hinaus in den nächsten Jahren tatsächlich gebraucht wird.

Unbefriedigend ist Ihre Aussage, dass man (weil es noch keinen konkreten Bebauungsplan gibt), derzeit nicht weiß, wie viele Wohneinheiten und welche Art Wohnen entstehen sollen.

Aber der Verkauf an die LEG soll jetzt blind abgewickelt werden, trotz der noch ausstehenden Gutachten?

Warum entwickelt die Stadt Weimar nicht primär bereits vorhandene Flächen mit schon existierenden B-Plänen zur Wohnbebauung und stellt sich gegen ihre eigene Vorgabe, einer vorrangigen Innen- vor Außenstadtentwicklung sowie gegen den Erhalt bisher völlig unversiegelter Agrarflächen im Stadtgebiet?

Stadtentwicklung: Braucht Weimar mehr Einwohner, und kann die Stadt sich das leisten?

Worauf basiert die allgemeine und immer wieder gern bemühte Aussage, dass Weimar Zuzug und nicht genug Wohnraum hat? Gibt es hierfür eine Bedarfsprognose mit verlässlichen Zahlen?

Schafft man nicht den Zuzug erst künstlich, indem man „attraktive“ Wohngebiete errichtet? Menschen, die sich sonst Wohnalternativen im Umland gesucht und für die Entwicklung der anderen Gemeinden Sorge getragen hätten, ziehen in die Stadt. Der derzeit generelle Trend einer zunehmenden Zentralisierung mit all seinen negativen Folgen für die ländlichen Regionen wird hierdurch weiter bekräftigt.

Verkehrsplanung: Das mit der Zufahrt wird schon irgendwie werden ... wirklich?

Ein Verkehrskonzept ist nicht vorhanden! Die schwierige Frage der Zuwegung ist ungeklärt!

Ein zukünftiges Verkehrskonzept wird auch die Frage nicht beantworten können, wie eine sichere Verkehrsführung für Autoverkehr, Radfahrer und Fußgänger gestaltet werden kann, da die möglichen Zufahrtsstraßen Merketalstraße und Albert-Kunz-Straße wesentlich zu schmal sind, teils mit Bebauung bis direkt an die Bürgersteige.

Im Übrigen: Wer kann den Anwohnern garantieren, dass ihre Häuser bei der Bebauung eines so großen und aufgrund der Hanglage sicher nicht einfachen Baugebietes keine Schäden davontragen, zumal beispielsweise in in der Merketalstraße bei einigen dicht stehenden Häusern beim Vorbeifahren größerer Fahrzeuge (LKW) schon jetzt die Wände vibrieren?

Ein weiterer Fakt ist, dass die Belvederer Allee mit ihrer mehrreihigen Baumbepflanzung unter Denkmalschutz steht (kennzeichnendes Straßenbild / Historische Park- und Gartenanlage § 2 Abs. 4 und 6 ThürDSchG) und so eine Kreuzungsverlegung oder Kreisverkehrsgestaltung nicht möglich ist. Der jetzige Feldweg über Rilkestraße/obere Merketalstraße/Goethewanderweg bietet ebenso nicht ausreichend Platz für eine zeitgemäße Zufahrtsstraße. Eine andere Erschließung ist durch die Begrenzung einerseits durch ein Naturschutzgebiet (Schanzengraben) andererseits durch Agrar- und Waldflächen nicht möglich.

Wir befürchten ein massives Verkehrsproblem mit erheblichen Einschränkungen für die Anlieger zwischen Merketalstraße und Albert-Kunz-Straße bis hin zur Belvederer Allee mit Rückstau an Steinbrücke sowie Berkaer Straße nebst einem Parkflächenproblem in allen derzeitigen Anreinerstraßen, welche zudem vielen Kindern auch als Schulweg dienen.

„Andere wollen auch im Grünen wohnen.“

Wie soll die Attraktivität des Wohnviertels erhalten werden?

Durch eine Verdichtung des Wohnviertels durch die Bebauung der Ackerflächen im Merketal würde für das gesamte Gebiet ein enorm erhöhtes Verkehrsaufkommen entstehen (bei 200 Haushalten, schätzungsweise zusätzliche 300 und mehr Fahrzeuge und das täglich), was die Attraktivität und den Wohnwert stark schmälert.

Parallel dazu verschwindet Grün unter Beton. Wird Platz für Bäume sein?

Die jüngst realisierten Bauvorhaben am Ziegeleiweg und an der Sackpfeife zeigen, wie extrem dicht heute gebaut wird. Vom einstigen Grün ist hier nicht mehr viel übrig.

Klima: Naturräume erhalten oder Infrastruktur verdichten: Will Weimar eine grüne Stadt sein?

Das Merketal dient als Frischluftkorridor für die Stadt (es ist hier immer ca. 2-3 Grad kälter als in der Innenstadt) und befindet sich zwischen zwei geschützten Flächen (Schanzengraben, oberes Merketal).

Eine Störung des Stadtklimas durch die Blockierung der Frischluftzufuhr und die Versiegelung der Kaltluftentstehungsflächen, den Feldern im Merketal, hätte möglicherweise klimatische Folgen für das gesamte Stadtgebiet.

Auch die Absenkung des Grundwasserspiegels durch die großflächige Bodenversiegelung und die dadurch gleichzeitig neu hinzukommende Abwasserproblematik bei Starkregen müssen bedacht werden: Bei Starkregen nimmt das Feld Wasser auf. Das alles soll zubetoniert werden?

Hinzu kommt ein starker Anstieg der Emissions- und Immissionsbelastung im gesamten Wohngebiet.

Verlust von landwirtschaftlichen Flächen: Wo sollen regionale Produkte wachsen, wenn die Äcker verschwinden?

Weshalb leistet die Stadt Weimar in Zeiten des Klimawandels einen Beitrag zum Verschwinden von landwirtschaftlich genutzten Flächen? Landwirte beklagen, dass ihnen immer mehr Flächen abhandenkommen. Wer soll uns künftig ernähren, wenn alle dabei mitmachen?

Das Thema ist auf höchster politischer Ebene angebunden. Es geht um Erderwärmung durch Verlust von Naturräumen, Verschwinden von Wald, Versiegelung von Flächen etc.

Im gesamten Bundesgebiet verschwinden durchschnittlich ca. 60ha Ackerfläche (2019) täglich. Bis 2030 soll dieser Flächenschwund auf durchschnittlich max. 30ha am Tag sinken und bis 2050 soll es keine Neuinanspruchnahme von Flächen mehr geben dürfen.

Im Großen kann hier nur eine Wende gelingen, wenn im Kleinen damit begonnen wird. Dafür tragen auch die Entscheider in der Stadtverwaltung der Weltkulturerbe-Stadt Verantwortung. Eine Bebauung unter diesen Prämissen ist völlig kontraproduktiv.

Lebensräume erhalten: Auch Tiere brauchen Raum – wo sind Ausgleichsflächen geplant?

Die Ackerflächen mit den Feldrainen im Merketal scheinen auf den ersten Blick unspektakulär, bieten aber vielen einheimischen Pflanzen- und Tierarten wie Feldhamster, Reh, Feldhase, Fledermaus (geschützt - §20e (1) BuNSchG), Lerche, roter Milan, dem Rotfuchs sowie zahlreichen Insektenarten einen Lebensraum. Dieser würde durch eine Bebauung im Merketal unwiderruflich zerstört werden.

Nicht zuletzt: Wessen Interessen vertreten Sie?

Vertreten Sie auch die Interessen der Menschen, die hier schon lange im bzw. am Merketal wohnen und durch den Wegfall von Sport- sowie Erholungsmöglichkeiten einen Teil ihrer Lebensqualität verlieren werden, oder wiegen die Interessen der „Hier-Noch-Nicht-Wohnenden“ schwerer? Wenn letzteres zutrifft, warum eigentlich?

Wollen Sie nicht ins Gedächtnis vieler Anwohner Weimars als derjenige Oberbürgermeister eingehen, der neben den kulturellen auch die natürlichen Gegebenheiten der Stadt bewahrt hat?

Wir fordern Transparenz und Dialog!

Aus den Erfahrungen anderenorts werden von Bürgern geäußerte Bedenken trotz oftmals anders lautender Zusagen meist gar nicht oder nur unzureichend berücksichtigt.

Leider stehen letztendlich fast immer ökonomische Interessen im Vordergrund und die Zerstörung dieses Gebietes ist nicht reversibel. Bloßen Versprechungen glauben wir nicht mehr.

Wir fordern von der LEG unabhängige Gutachten für die Beurteilung der Erschließung sowie für die Bebauungsplanung!

Wie stellen Sie sich die Kommunikation mit den Bürgern Weimars und deren Einbeziehung in Entscheidungen bei der Umsetzung dieses Projektes vor?

Wir sind gegen die Vermarktung, besonders aber gegen eine massive Bebauung der Feldflächen im Merketal und setzen uns mit unserer Unterschrift aktiv für den Erhalt des dortigen Naturraumes ein.

Bürger für den Erhalt des Naturraumes Merketal

Weimar, 9. Oktober 2020

Infos unter: www.merketal.de

derzeit geleistete Unterschriften: **281**

Die Unterschriften liegen dem Bürgermeister vor.

(weitere folgen)